

APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

5/2008
Mai 2008
25. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	Neue Bibliothek der Theologischen Hochschule Friedensau eröffnet	Seite 1
	Masterstudiengang Internationale Sozialwissenschaften in Englisch	Seite 2
	DVG-Service-Hefte in Problemsituationen gefragt	Seite 2
	Taufe im Jordan	Seite 3
	Aus Gegenwind wurde Rückenwind	Seite 3
	Adventisten in Bremen-Findorff unterstützten „Christival“	Seite 4
	Orientierungshilfe über Neuapostolische Kirche	Seite 6
	Über 19.000 Musiker beim Evangelischen Posaumentag in Leipzig	Seite 6
	Wegweisende Luftfahrzeuge auf neuen Wohlfahrtsmarken	Seite 7
International	Ablehnung der Maturitätsprüfung am Samstag rechtens	Seite 7
	Kirchenleitung der Adventisten in Österreich wiedergewählt	Seite 8
	Adventistisches Newbold College wieder von einer Frau geleitet	Seite 9
	Elf adventistische Kirchen in China zerstört	Seite 10
	Iraks Staatspräsident im Gespräch mit Kirchenleitern	Seite 10
ADRA	ADRA hilft im Irrawaddy-Delta von Myanmar	Seite 12
	Myanmar: „Die Brücken waren unsere Lebensretter“	Seite 13
	ADRA erstes Hilfswerk bei Sturmpfern der Pyinsalu Inseln	Seite 14
	Schwierige Bedingungen im chinesischen Erdbebengebiet	Seite 14
	Afghanistans Frauen drängen in die Politik	Seite 15
	Durch Wassertropfen ertragreiche Obst- und Gemüseärten	Seite 17
Durch Schulung größere Reisernten	Seite 18	
Rundfunk/Fernsehen	60 Jahre „Stimme der Hoffnung“	Seite 18
	Neue Internetseite von „Hope Channel“ International online	Seite 19
	Medienpreis für „Die Stille Stunde“	Seite 20
Kommentar	zum Katholikentag: Prophetische Kirche für Zukunft und Gegenwart	Seite 20

Impressum:

Der Adventistische Pressedienst (APD) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Heidelberger Landstraße 24, 64297 Darmstadt
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon (0711) 4 48 19-14, Telefax (0711) 4 48 19-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend), Martin Glaser, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 136, CH - 4003 Basel
Telefon (+41 [0] 61) 261 61 15, Telefax (+41 [0] 61) 261 61 18
E-Mail: APD@stanet.ch
Christian B. Schäffler (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, Maryland 20904-6600, USA
Telefon (+1 301) 680 6306, Telefax (+1 301) 680 6312
E-Mail: adventistnews@gc.adventist.org
Ray Dabrowski (verantwortlich)
- APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Alle Texte können veröffentlicht werden. Bei Veröffentlichung der Texte bitten wir um Quellenangabe „APD“ und um Belegexemplar.

Konten:	Postbank Stuttgart	Konto Nr. 171 19-707	(BLZ 600 100 70)
	Stuttgarter Bank	Konto Nr. 227 385 004	(BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 15,4 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 203 Staaten der Erde. In Deutschland sind 36.000 Mitglieder in 578 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

Neue Bibliothek der Theologischen Hochschule Friedensau eröffnet

Friedensau bei Magdeburg, 27.05.2008/APD „Bibliotheken sind ein Schatz, den man immer neu erschließen kann“, sagte Professor Dr. Erich Pollmann, Rektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und Präsident der Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalt, in seiner Festansprache zur Eröffnung der neuen Bibliothek der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg. Eine Bibliothek sei nicht nur ein Haus für Bücher, sondern auch ein Kommunikationszentrum mit Internetanschluss. Allerdings sehe er nicht die Gefahr, dass Bücher durch elektronische Datenträger verdrängt würden, denn sie gehörten zum kulturellen Gedächtnis eines Volkes.

Das für 3,5 Millionen Euro errichtete, dreistöckige Bibliotheksgebäude bietet auf 2.750 Quadratmetern Nutzfläche rund 230.000 Medieneinheiten Platz. Neben zahlreichen Arbeitsplätzen im Lesesaal stehen bei Forschungsprojekten sieben Einzelkabinen zur Verfügung, die durch räumliche Trennung ein effektives Arbeiten ermöglichen sollen. Für Arbeitsgruppen sind zwei Seminarräume vorgesehen. Ein Gespräch in entspannter Atmosphäre ermöglicht ein Lesecafé.

Zur Zeit umfasst die Hochschulbibliothek 85.000 Bücher sowie 400 Cds und Videos, 15.000 Partituren und Gesangbücher, 3.000 Bände der Freikirchenbibliothek, 320 Zeitschriften im Abo und 6.500 Online-Zeitschriften. Die Sammelschwerpunkte sind Theologie und Religionswissenschaften, Sozial- und Gesellschaftswissenschaften, Kirchen- und Populärmusik. Was nicht vorhanden ist, kann online per Fernleihe bestellt werden. Die Bibliothek ist wöchentlich 74 Stunden geöffnet, zumeist bis 22 Uhr. Nutzung und Leihe von Medien sind kostenlos. Neben der Hochschulbibliothek befindet sich in dem Gebäude auch das Historische Archiv der Siebenten-Tags-Adventisten in Europa, welches als wissenschaftliches Zentralarchiv 1980 in Darmstadt gegründet wurde und seit 1997 in Friedensau angesiedelt ist.

Die 1899 gegründete Friedensauer Bildungsstätte umfasst die beiden Fachbereiche Sozialwesen und Theologie mit insgesamt elf wissenschaftlichen Instituten. An der Hochschule sind etwa 150 Studierende in den Studiengängen Soziale Arbeit, Internationale Sozialwissenschaften, Beratung, Theologie und Kirchenmusik eingeschrieben.

(2.011 Zeichen)

Masterstudiengang Internationale Sozialwissenschaften in Englisch

Friedensau bei Magdeburg, 27.05.2008/APD Die Theologische Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg wird ab dem Studienjahr 2008/09 den Masterstudiengang International Social Sciences (Internationale Sozialwissenschaften) nur noch in englischer Sprache anbieten. Laut Professor Dr. Horst Rolly, Dekan des Fachbereiches Christliches Sozialwesen, sei dies nicht nur für ausländische Studierende von Vorteil, da sie keine Zeit mit dem Erlernen der deutschen Sprache verlieren. Auch deutsche Studierende, die international tätig werden wollen, könnten ihre Englischkenntnisse erweitern. Englischer Sprachunterricht werde an der Hochschule begleitend zum Studium angeboten. Der Studiengang bildet internationale Sozialmanager aus und beinhaltet Entwicklungszusammenarbeit, Katastrophenhilfe, Friedens- und Konfliktforschung, Amutsbekämpfung/soziale Sicherheit sowie Menschenrechtsarbeit.

(886 Zeichen)

DVG-Service-Hefte in Problemsituationen gefragt

Ostfildern bei Stuttgart, 27.05.2008/APD Die kostenlosen Service-Hefte des Deutschen Vereins für Gesundheitspflege (DVG), eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, seien gefragt, teilte DVG-Geschäftsführer Bernd Wöhner (Ostfildern bei Stuttgart), mit. Nach Zeitungsanzeigen über die Hefte wären in den letzten Wochen 3.553 Bestellungen eingegangen. Am meisten wurden „Alkoholprobleme?“ (2.049), „Nikotinprobleme?“ (724) und „Übergewicht?“ (613) angefordert, gefolgt von „Burnout? Stress?“ (81), „Trauer bewältigen!“ (48) und „Beziehungsprobleme?“ (38). Die Service-Hefte sind beim DVG, Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern, Telefon (0711) 4 48 19 50, E-Mail: info@dvg-online.de, erhältlich.

Geprägt durch das biblische Menschenbild, sehe der 1899 gegründete DVG den Menschen als Ganzheit und wolle zu dessen körperlichem, geistig-seelischem, spirituellem und sozialem Wohlbefinden beitragen. Laut Wöhner „sind die Angebote des Deutschen Vereins für Gesundheitspflege und seiner über 50 Regionalgruppen biblisch fundiert, wissenschaftlich untermauert, frei von Esoterik und fördern eine positive Lebenseinstellung“. Der Verein richte sein Augenmerk vor allem auf vermeidbare Krankheiten und biete entsprechende Programme zur ganzheitlichen Gesundheitsförderung an. Neben Kursen über Ernährung, Bewegung, natürliche Heilmittel, Stressmanagement, Gewichtskontrolle und Raucherentwöhnung gebe es Seelsorge zur Trauerbewältigung sowie Gesprächskreise und Selbsthilfegruppen für Frauen in der Lebensmitte und für Angehörige von Depressiven. Zur Wiederherstellung und Förderung des seelischen Gleichgewichts gehöre aber auch der spirituelle Bereich.

(1.514 Zeichen)

Taufe im Jordan

Bad Dübener, 27.05.2008/APD Ronny Bennemann (Bad Dübener), hat sich auf eigenen Wunsch im Jordan taufen lassen. Der 33-jährige Zahntechniker gehörte zu einer Reisegruppe der adventistischen Gemeinde aus der sächsischen Kurstadt, die alle zwei Jahre biblische Erkundungsfahrten ins Heilige Land unternimmt. Pastor Klaus Tilgner, Reiseleiter und Seelsorger der Siebenten-Tags-Adventisten, führte die feierliche Zeremonie durch Untertauchen ganz in der Nähe durch, wo Jesus durch Johannes getauft worden sei. Dem 19-köpfigen Reisetem aus Mitgliedern und Freunden der Bad Dübener Adventgemeinde schloss sich auch der Vizebürgermeister der Kurstadt, Professor Dr. Werner Stärzel, ehemaliger Prorektor der Leipziger Hochschule für Bauwesen, mit Ehefrau an. Während der achttägigen Exkursion standen historische Stätten, wie der Berg Nebo, der Fluss Jabbok und die Festung Mechärus, der vermutliche Enthauptungsort Johannes des Täufers, auf dem Programm.

(833 Zeichen)

Aus Gegenwind wurde Rückenwind

Bremen, 27.05.2008/APD Das Wetter war gut – die Stimmung auch. Die über 16.000 „Christival“-Teilnehmer erlebten den Jugendkongress in Bremen. Überfüllte Säle bei den Bibelarbeiten am Morgen machten deutlich, worauf es jungen Christen dabei ankommt: Die Bibel als Lebensbuch entdecken und daraus Schlüsse für den Alltag ziehen. Fünf Tage feierten sie in über 350 Einzelveranstaltungen ihren Glauben und erhielten Impulse für ihre ehrenamtliche Mitarbeit in kirchlichen Jugendgruppen. Vor über 20.000 Besuchern des Abschlussgottesdienstes bedankte sich der Vorsitzende des Kongresses, der Marburger Sprachwissenschaftler und Theologe Dr. Roland Werner, bei den Bremern für ihre Gastfreundschaft.

„Wir haben fünf sehr gute Tage in Bremen erlebt. Das Motto des Kongresses ‚Jesus bewegt‘ wurde gelebt“, betonte Werner. Die Jugendlichen hätten Bremen zur „Christival“-Stadt werden lassen und viele Bremer mit ihrer Freundlichkeit und Fröhlichkeit beeindruckt, so sein Fazit. Der Kongress habe viele gute Impulse für die örtlichen Jugendgruppen geliefert. Die teilweise heftigen Diskussionen der letzten Monate „haben sich als Seifenblasen erwiesen“. Etwas getrübt werde der positive Eindruck allerdings durch die gewalttätigen Störaktionen von „Christival“-Gegnern, die von bestimmten Gruppen im Vorfeld geschürt worden seien. „Aber die Teilnehmer haben sich die positive Stimmung nicht nehmen lassen. Der Gegenwind ist zum Rückenwind geworden, denn wir fahren alle gestärkt und motiviert nach Hause“, sagte der „Christival“-Vorsitzende.

Auch der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber, der das „Christival“ beim sogenannten „Bergfest“ besuchte, ging auf die heftig

geführten Debatten im Vorfeld des Kongresses ein. „Das ‚Christival‘ ist so facettenreich, dass man es nicht auf zwei Themen reduzieren kann. Es ist paradox, dass die Kritik immer wieder um ein Seminar kreiste, das gar nicht statt fand.“ Er verteidigte das „Christival“ auch gegen den im Vorfeld verbreiteten Vorwurf, der Kongress junger Christen würde von „fundamentalistischen Gruppen“ veranstaltet: „Ich halte das für eine verkürzte Darstellung, die nicht gerade von der nötigen Sachkenntnis zeugt. Evangelikal und fundamentalistisch gleichzusetzen widerspricht meiner Lebenserfahrung.“ Genauso wie es falsch sei, bei Evangelikalen an Neuimporte aus Amerika zu denken, so der Ratsvorsitzende. „Was man heute als evangelikal nennt, ist vor allem im Pietismus verankert. Der Pietismus ist eine landeskirchliche Bewegung, die von uns ausdrücklich bejaht wird. Die etwa 1,4 Millionen evangelikaler Christen bringen eine große Lebendigkeit in unsere Kirche. Darüber hinaus engagieren sich diese Christen in besonderer Weise.“ (2.387 Zeichen)

Adventisten in Bremen-Findorff unterstützten „Christival“

Bremen, 27.05.2008/APD Von den insgesamt 229 Seminaren, Workshops und Gesprächsforen des „Christivals“, zu dem 16.000 junge Christen nach Bremen gekommen waren, hätten vier Seminare im Zentrum der Siebenten-Tags-Adventisten in Bremen-Findorff stattgefunden, teilte der Seelsorger der Adventgemeinde, Pastor Lorethy Starck, mit. Außerdem habe die Gemeinde, die 63 erwachsen getaufte Mitglieder zähle, 20 jungen „Christival“- Besuchern Unterkunft und Verpflegung geboten. Die Adventgemeinde Bremen-Findorff sei für derartige Dinge sehr aufgeschlossen. So finde gegenwärtig die 6. Kunstausstellung zur Ästhetik des Religiösen der Künstlergruppe „Plantage“ im adventistischen Gemeindezentrum statt, informierte Starck.

Rund 70 Jugendliche besuchten das „Christival“-Seminar „Der biblische Umgang mit Geld“ im Gemeindezentrum der Adventisten in Bremen-Findorff. „Wer ein Dach über dem Kopf, ausreichend zu essen, angemessene Kleidung, medizinische Versorgung und mindestens ein Transportmittel hat, gehört zu den 15 Prozent der Menschheit, die als reich anzusehen sind“, gab Referent Duane Conrad (Gießen) vom überkonfessionellen Missionswerk „Campus für Christus“ zu bedenken. In der Bibel stehe viel über Gott und Glaube, aber auch über Geld. Wenn Jesus sage, dass man nicht Schätze auf Erden sammeln solle, dann gehe es um die Frage: Beherrscht der Mensch das Geld oder beherrscht das Geld ihn? Wer die Frage, wie viel genug ist, nicht beantwortet habe, werde stets mehr Bedürfnisse als Einkünfte haben. Ein Christ sehe sich als Verwalter seines von Gott anvertrauten Besitzes. Er könne daher auch mit dem zufrieden sein, was er habe.

Mit dem Ausspruch von Alt-Bundespräsident Gustav Heinemann: „Wer schweigt, fördert, was im Gange ist“, begann Eberhard Schulte, Mitarbeiter des CVJM in Ansbach, vor

65 Jugendlichen sein „Christival“-Seminar „Salz in der Suppe – Christsein in der Gesellschaft“. Ihm ging es darum, Christen, unabhängig vom Alter, zu politischem und gesellschaftlichem Handeln zu motivieren. Sie sollten fähig werden, sich mit ihren Möglichkeiten in die Gesellschaft einzubringen.

Etwa 40 ehrenamtliche Leiterinnen und Leiter von Jungschargruppen kamen ins adventistische Gemeindezentrum in Bremen-Findorff zum „Christival“-Seminar „Wie überlebe ich eine Jungscharstunde?“. Bei der Jungscharbeit gehe es um acht bis 13-jährige Jungen und Mädchen, stellte der Referent des Seminars, Andreas Müller (Karlsruhe), Mitarbeiter des Südwestdeutschen Jugendverbandes „Entschieden für Christus“ (EC), fest. Wenn die Kinder in diesem Alter in einer Gruppenstunde störten, dazwischenredeten oder sich langweilten, könne es daran liegen, dass deren Entwicklungsphase nicht beachtet werde.

„Fußballverrückt und trotzdem Christ“ lautete das Seminar mit Bernd Popp (Nürnberg), CVJM-Landessekretär für missionarische Sportarbeit in Bayern. Wie Fußball, Christsein und christliche Jugendarbeit zusammenpassten, wollten 75 sportbegeisterte junge Christen wissen, die teilweise selbst in Fußballvereinen spielten. Ein religionsähnliches Verhalten bei Fußballbegeisterten zu entdecken und eine übersteigerte Form der Vergötzung des Fußballs zu kritisieren, seien wichtige Herausforderungen. „Christliche Jugendgruppen haben damit eine Verantwortung und eine Aufgabe, die darüber hinausgeht, Fußball nur als missionarische Chance zu sehen“, hob Popp hervor.

Im „Christival“-Nachtprogramm in der „Glocke“ in Bremen waren bei „Talk & Musik“ Persönlichkeiten aus dem Medienbereich bei ZDF-Moderator Nick Leifert zu Gast. Es handelte sich um Titus Müller, Erfolgsautor historischer Romane, Christina Brudereck, Evangelistin und Autorin, sowie Tim Niedernolte, Sport-Moderator bei „Premiere“. Beim Talk ging es um christliche Werte in den Medien. Auf die Frage, welche Veränderung sich Titus Müller im Bereich der Medien wünsche, antwortete er, „dass neben der Berichterstattung über Sport, Politik und Wirtschaft gleichwertig auch die Religion thematisiert wird; und zwar ohne das Empfinden, dabei ein Tabu zu brechen oder in jemandes Intimsphäre einzudringen.“ Im modernen Denken sei der Glaube so sehr Privatsache geworden, dass man nur mit engen Freunden darüber spreche. Früher habe es keine Probleme gegeben, den Glauben öffentlich zu machen. „Er gehörte zum Leben wie alles andere dazu“, betonte Müller. Das wieder spüren zu können, würde er sich auch in der Berichterstattung der Medien wünschen.

Titus Müller, der Siebenten-Tags-Adventist ist, wurde 1977 in Leipzig geboren, studierte Literatur, Mittelalterliche Geschichte und Publizistik in Berlin. Er veröffentlichte als 24-

Jähriger mit „Der Kalligraph des Bischofs“ seinen ersten historischen Roman. 2005 gewann er den C.S. Lewis-Preis und wurde von der Universität Tübingen im Rahmen des Würth-Literaturpreises ausgezeichnet. Müllers sechster Roman, „Das Mysterium“, erschien 2007. (4.243 Zeichen)

Orientierungshilfe über Neuapostolische Kirche

Stuttgart, 27.05.2008/APD Seit 2001 gab es regelmäßige Gespräche zwischen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg (ACK) und der Neuapostolischen Kirche in Süddeutschland. Zum Abschluss der Begegnungen im letzten Jahr empfahlen die Beteiligten einen weiteren Gedankenaustausch auf der Ebene der ACK Deutschland. Den bislang erzielten Gesprächsstand dokumentiert ein Faltblatt, das die ACK Baden-Württemberg herausgegeben hat. Es befasst sich unter anderem mit Taufanerkennung, Auftritte neuapostolischer Chöre, Nutzung von kirchlichen Räumen, Teilnahme an gottesdienstlichen Handlungen sowie Trauungen von konfessionsverschiedenen Paaren. Das Faltblatt ist im Internet unter www.ack-bw.de/lila/nak.htm zu finden oder kann bei der Geschäftsstelle der ACK in Baden-Württemberg angefordert werden. (766 Zeichen)

Über 19.000 Musiker beim Evangelischen Posaumentag in Leipzig

Leipzig, 27.05.2008/APD Vom 30. Mai bis zum 1. Juni 2008 findet unter dem Motto „OhrenBlickmal“ in Leipzig der Deutsche Evangelische Posaumentag (DEPT) statt. Das Musiktreffen steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler. 2.015 Posaunenchoristen mit über 19.000 Musikerinnen und Musikern werden sich auf den Weg nach Leipzig machen. Der jüngste Teilnehmer sei fünf Jahre alt, die älteste Bläserin 84, so ein Sprecher vom Evangelischen Posaunendienst in Deutschland e.V. (EPID), dem Dachverband der 30 deutschen Posaunenwerke und -verbände. Zum EPID gehört auch das Posaunenwerk der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

Neben den aktiven Teilnehmern wurden auch Kirchengemeinden, Musikliebhaber und Gäste zum Posaumentag eingeladen. Das Angebot ist vielseitig und geht von der Eröffnungsfeier auf dem Augustusplatz, Serenaden auf 25 Einzelbühnen der Mitgliederverbände, 25 Abendkonzerten in den Leipziger Kirchen bis zum Höhepunkt des Posaumentages, dem großen Fernseh-Abschlussgottesdienst im Zentralstadion. Dort bilden alle Teilnehmenden den größten Posaunenchor der Welt und suchen damit den Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde. Die Predigt wird der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber, halten, die vom MDR-Fernsehen live übertragen wird. Weitere Informationen über den Posaumentag 2008 sind im Internet unter www.ohrenblickmal.de zu finden. (1.292 Zeichen)

Wegweisende Luftfahrzeuge auf neuen Wohlfahrtsmarken

Köln/Berlin, 27.05.2008/APD Am 12. Juni 2008 erscheinen kurz nach der Internationalen Luftfahrtausstellung in Berlin die neuen Wohlfahrtsmarken mit dem Titel „Luftfahrzeuge“. Die Sonderpostwertzeichen mit Zuschlag zeigen in diesem Jahr die Dornier Do J Wal, die Junkers Ju 52, die Bölkow Bo 105 und den Airbus A 380 – allesamt wegweisende Entwicklungen der Luftfahrt. Wohlfahrtsmarken sind seit vielen Jahren ein wichtiges Finanzierungsinstrument für die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege. Der Zuschlagserlös aus ihrem Verkauf fließt in die soziale Arbeit von Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Paritätischem Wohlfahrtsverband, Deutschem Roten Kreuz, Diakonie und der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland. Die Sondermarken sind bei allen Postämtern, Vertriebsstellen der Freien Wohlfahrtspflege und beim Advent-Wohlfahrtswerk e.V., Hildesheimer Straße 426, 30519 Hannover, Telefon (0511) 971 77-300, Telefax (0511) 971 77-399, E-Mail: mail@aww.info, erhältlich. (895 Zeichen)

International

Ablehnung der Maturitätsprüfung am Samstag rechtens

Lausanne/Schweiz, 27.05.2008/APD Das Schweizer Bundesgericht in Lausanne hat einem Schüler, welcher der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten angehört, Recht bei seiner Weigerung gegeben, am Samstag die Maturitätsprüfung (Abitur) abzulegen. Damit widersprach das Gericht dem Tessiner Staatsrat, der den das Liceo di Lugano 2 (Gymnasium in Lugano 2) besuchenden Tessiner Schüler C. B. im Mai 2007 ausdrücklich aufgefordert hatte, die Prüfungsarbeiten an den sonst unterrichtsfreien Samstagen vom 2., 9. und 16. Juni letzten Jahres zu schreiben. Bekanntlich ist es Schülerinnen und Schülern strenggläubiger Juden und Adventisten aus Gewissensgründen nicht möglich, an ihrem Ruhetag, dem Samstag (Sabbat), am Unterricht oder an Prüfungen teilzunehmen.

In dem Urteil vom 1. April 2008, das erst jetzt schriftlich vorliegt, begründet das Bundesgericht seine Entscheidung mit dem in Artikel 15 der Schweizer Bundesverfassung (BV) und in Artikel 9 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) verankerten Recht auf Glaubens- und Gewissensfreiheit. Wörtlich heißt es in der Urteilsbegründung: „Selbst wenn die Durchführung einer Maturitätsprüfung an einem Samstag durch das Gesetz ermöglicht wird und auf einem öffentlichen Interesse beruhen sollte, erweist sich die Verweigerung eines Dispenses gegenüber Schülern, welche einer dem Gebot der Sabbat-Ruhe strikt verpflichteten Religionsgemeinschaft angehören, als unverhältnismäßig. Das gilt sogar dann, wenn ein solcher Dispens für die Schule einen organisatorischen Mehraufwand

bedingt, damit die Prüfung zu einem anderen Zeitpunkt nachgeholt werden kann“ (Aktenzeichen 2D_45/2007).

Der Schüler hatte am 19. März 2007 die Direktion des Lyzeums gebeten, ihn von der Teilnahme an den Prüfungs-Samstagen zu befreien und ihm bei einer individuellen Lösung für einen alternativen Nachprüfungstermin an einem anderen Wochentag behilflich zu sein. Die Schulleitung lehnte den Antrag am 30. März nicht nur ab, sondern forderte den Schüler erneut zu den schriftlichen Maturaprüfungen an den drei Juni-Samstagen auf. Am 11. April richtete die Familie des Schülers einen Rekurs (Widerspruch) gegen den Entscheid des Luganer Lyzeums 2 an das Departement für Erziehung, Kultur und Sport. Der Departementsvorsteher, der liberale FDP-Regierungsrat Gabriele Gendotti, bestätigte mit Schreiben vom 7. Mai die ablehnende Haltung der Schulleitung. In ihrer Verzweiflung, ausgelöst durch den starken psychischen Druck auf den Schüler, bei einer Nichtteilnahme an den Prüfungen das Abitur erst ein Jahr später ablegen zu können, wandte sich die Familie mittels eines Tessiner Rechtsanwalts am 23. Mai – zehn Tage vor dem Prüfungstermin – in einem weiteren Rekurs an den Tessiner Staatsrat. Dieser lehnte das Widerspruchsbegehren am 30. Mai endgültig und ohne Kostenfolge ab. Daraufhin wurde der Fall dem Bundesgericht in Lausanne zur Überprüfung vorgelegt.

Die Schulbefreiung für jüdische und adventistische Studierende an Schweizer Bildungsstätten hatte in den letzten Jahren keine Probleme aufgeworfen. Trotzdem wies die Schweizer Hochschulkonferenz (EDK) 2005 vorsorglich die Konferenz schweizerischer Gymnasialrektorinnen und Gymnasialrektoren (KSGG) noch einmal darauf hin, dass „die Gymnasien auf religiöse Feiertage im Allgemeinen und auf den Sabbat im Besonderen grundsätzlich Rücksicht nehmen und deshalb Prüfungen oder anderweitige obligatorische Veranstaltungen an solchen Tagen die Ausnahme bilden sollten“. Die EDK bat die Mitglieder der KSGG aufgrund religiöser Feiertage, für individuelle Lösungen bei der Festlegung von Prüfungsterminen offen zu sein. (3.160 Zeichen)

Kirchenleitung der Adventisten in Österreich wiedergewählt

Wien/Österreich, 27.05.2008/APD Die in Wien tagenden Delegierten der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich bestätigten die bisherige Leitung in deren Ämtern. Als Präsident wurden Pastor Herbert Brugger (52), als Generalsekretär Pastor Christian Grassl und als Schatzmeister Pastor Christian Gerer für die nächsten fünf Jahre wiedergewählt. Neben den Vertretern der 49 Adventgemeinden Österreichs nahmen als Gäste unter anderem Pastor Ted Wilson (Silver Spring, Maryland/USA), einer der Vizepräsidenten der adventistischen Weltkirchenleitung (Generalkonferenz), und Pastor Gabriel Maurer, Generalsekretär der europäischen Kirchenleitung der Adventisten mit Sitz in Bern, teil.

In Österreich leben 3.823 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten. Sie unterhalten das Theologische Seminar und Oberstufen Realgymnasium Schloss Bogenhofen bei Braunau am Inn, insgesamt fünf Grundschulen in Wien, Linz, St. Peter/Hart, Herrnberg und Lustenau, das Altenheim „Haus Stefanie“ auf dem Semmering, den „Wegweiser-Verlag“ in Spillern und das Internationale Bibelstudien-Institut in Wien. Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Österreich führt humanitäre Maßnahmen in aller Welt durch. Seit 1998 hat die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Alpenrepublik den Status einer staatlich eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaft.

(1.254 Zeichen)

Adventistisches Newbold College wieder von einer Frau geleitet

Bracknell/Großbritannien, 27.05.2008/APD Das Kuratorium des Newbold College der britischen Siebenten-Tags-Adventisten in Bracknell westlich von London beschloss, mit Professor Dr. Jane Sabes wieder eine Frau zur Rektorin der Hochschule zu wählen. Die 1901 gegründete Bildungsstätte hatte erstmals von 1997 bis 2001 Dr. Andrea Luxton als Leiterin. Sie ging anschließend als Prorektorin an die adventistische Universität in Alberta/Kanada. Sabes tritt im August die Nachfolge von Dr. David Penner an, der bereits im Februar nach sechsjährigem Dienst von seinem Amt zurücktrat.

Die neue Rektorin kommt von der adventistischen Andrews Universität in Berrien Springs, Michigan/USA, wo sie seit 1999 Politikwissenschaften lehrt. Die Schwerpunkte ihrer Dozententätigkeit sind Internationale Politik, Öffentliche Verwaltung, das Verhältnis von Kirche und Staat, Genozid sowie Menschenrechte. Sie studierte am adventistischen Columbia Union College in Takoma Park, Maryland/USA, und schloss mit dem Bachelor in Science ab. An der kalifornischen Loma Linda Universität der Freikirche erwarb sie den Master in Public Health (Volks Gesundheit), und an der Universität von Wyoming den Master in Public Administration (Öffentliche Verwaltung). Sie promovierte 1999 in Politikwissenschaften über die politischen Veränderungen im 20. Jahrhundert in China.

Dr. Sabes arbeitete unter anderem als Leiterin des Gesundheitsdienstes in Alaska und war für 15 Eskimodörfer sowie die Stadt Nome zuständig. Sie lehrte am Medical Centre in Kettering/Ohio, an der School of Medicine der Wright State University in Dayton/Ohio und sammelte internationale berufliche Erfahrungen in Lybien, China und Indonesien. Vor ihrer Berufung an die Andrews Universität war sie politische Beraterin beim Gouverneur von Wyoming und anschließend Leiterin des Gesundheitsministerium des US-Bundesstaates mit 2.000 Angestellte.

Die 327 am Newbold College eingeschriebenen Studenten können akademische Grade in Betriebswirtschaft, Englisch, Pädagogik und Theologie erlangen. Sie stammen hauptsäch-

lich aus Großbritannien, Skandinavien, den Niederlanden, Polen und den baltischen Staaten. An der Hochschule lehren 35 Dozenten. (1.945 Zeichen)

Elf adventistische Kirchen in China zerstört

Hongkong/China, 27.05.2008/APD Bei dem schweren Erdbeben in der chinesischen Provinz Sichuan sind auch zehn Siebenten-Tags-Adventisten ums Leben gekommen, teilte Pastor David Ng (Hongkong), Abteilungsleiter der adventistischen China Mission mit. Allein im bis zu 80 Prozent zerstörten Gebiet Beichuan lebten 7.210 Mitglieder der Freikirche. Elf adventistische Gotteshäuser seien durch das Erdbeben eingestürzt. Die China Mission habe Seelsorger zu den örtlichen Adventgemeinden im Katastrophengebiet gesandt. Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten zählt nach dem „Statistischen Bericht von 2006“ ihrer Weltkirchenleitung in China 352.916 erwachsen getaufte Mitglieder in 930 Gemeinden und 2.446 Zweiggemeinden, die von 98 Pastoren betreut werden. (699 Zeichen)

Letzte Gesprächsrunde junger Menschen mit adventistischem Kirchenpräsidenten

Bukarest/Rumänien, 27.05.2008/APD Mit seiner 19. Gesprächsrunde mit jungen Adventisten am 24. Mai in Bukarest/Rumänien beendete Pastor Jan Paulsen, Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten, seine „Let's Talk“-Initiative während der letzten fünf Jahre. Bei diesen offenen Gesprächsrunden ist er jungen Leuten aus 30 Ländern begegnet. Die Treffen, die jeweils per Satellit weltweit übertragen wurden, fanden in Afrika, Südamerika, Australien, Europa, Asien und Nordamerika statt. „Die Gespräche bedeuten mir sehr viel“, meinte Paulsen rückblickend. „Die jungen Menschen, die ich kennenlernen konnte, die Themen, über die wir uns unterhalten haben, das alles hat in mir die Gewissheit gefestigt: Diese jungen Adventisten haben eine hohe Einsatzbereitschaft, ihren Gemeinden zu dienen. Ich höre sie sagen: ‚Auch wir lieben unsere Kirche!‘“

Die Gesprächsrunde in Bukarest wurde über den adventistischen „Hope Channel“ via TV und übers Internet (www.hopetv.org) am 24. Mai übertragen. Mit dem Abschluss der „Let's Talk“-Aktion wird das Gespräch mit jungen Adventisten nicht abgebrochen: Die Internetseite www.letstalk.adventist.org, die dem Austausch mit jungen Leuten zwischen 15 und 25 dient, bleibt in Betrieb. Die Gesprächsrunden mit adventistischen Pastoren gehen weiter: Am 28. Mai unterhält sich Paulsen um 20 Uhr MESZ mit europäischen Geistlichen in London. (1.284 Zeichen)

Iraks Staatspräsident im Gespräch mit Kirchenleitern

Bagdad/Irak, 27.05.2008/APD Der irakische Staatspräsident Jalal Talabani lud Vertreter christlicher Kirchen zu einem Essen in seine Residenz ein, um sich über deren Situation in

der Krisenregion zu informieren. Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten war durch Pastor Fawzi Benjamin (Bagdad) vertreten. Zurzeit gebe es 171 Adventisten in drei Gemeinden im Irak, teilte der Geistliche mit. Es habe eine „schleichende Abwanderung“ stattgefunden, „denn vor Jahren lebten im Irak rund 500 Adventisten“. Wer eine gute Bildung habe verlasse das Land. Zurück blieben die Armen, die es sich nicht leisten könnten, wegzuziehen.

„Zwar findet jeden Samstag unser Sabbatgottesdienst statt, doch es ist gefährlich, das eigene Haus zu verlassen“, beklagte Benjamin. Jederzeit könne irgendwo eine Bombe explodieren. Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Bagdad war ebenfalls wiederholt von Anschlägen betroffen, zuletzt am 27. Februar 2007. „Glücklicherweise fanden bei diesen Attacken keine Gottesdienste oder andere Veranstaltungen statt“, sagte der Pastor. Dennoch seien dabei zwei Passanten getötet sowie ein Sicherheitsbeamter und mehrere Vorübergehende verletzt worden. Der Raketeneinschlag vom Februar letzten Jahres sei bereits die achte Beschädigung der adventistischen Kirche nach der amerikanischen Invasion im Jahr 2003. Auch andere Kirchenleiter beklagten, dass aufgrund der instabilen Lage im Land immer mehr Christen den Irak verließen.

Staatspräsident Talabani erinnerte daran, dass die Christen zu den alteingesessenen Bewohnern des Landes gehörten. Er betonte, dass sie einheimische Iraker seien und daher ein Recht auf Unterstützung durch Politiker, Regierung und Behörden hätten. Er forderte sie auf, trotz der schwierigen Situation das Land nicht zu verlassen, sondern ihre Kultur und Geschichte einzubringen. Die christlichen Geistlichen könnten eine wichtige Rolle bei der Bekämpfung der finsternen terroristischen Ideologien spielen, indem sie sich dafür einsetzten, dass der Gedanke von Liebe und Friede verbreitet und das Volk aufgerufen werde, eine vereinte und nationale Bruderschaft zu bilden. (1.877 Zeichen)

Fortbildung adventistischer Kirchenleiter zum Problem Missbrauch von Kindern

Wahroonga/Australien, 27.05.2008/APD Das Referat „Kinder“ der Siebenten-Tags-Adventisten in Australien und im südlichen Pazifik hat in einer zweitägigen Fortbildung im australischen Wahroonga adventistische Kirchenleiter aus der Region über Möglichkeiten zur Vermeidung des Missbrauchs von Kindern informiert. Dabei wurden Ursachen, Probleme und Anzeichen des Missbrauchs erörtert, gesetzliche und juristische Sachfragen erläutert sowie der Umgang mit Tätern und Opfern besprochen. „Es waren zwei sehr informative Tage“, stellte die Direktorin des Kinderreferates, Julie Weslake, fest. „Die Leiter unserer Kirche haben die Verantwortung, alles zu tun, um Kinder vor Missbrauch zu schützen.“ Derartige Fachtagungen solle es in Australien und im südlichen Pazifik künftig auch für Vertreter von Kirchengemeinden und Pastoren geben. (793 Zeichen)

ADRA - Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

ADRA hilft im Irrawaddy-Delta von Myanmar

Weiterstadt bei Darmstadt, 27.05.2008/APD „Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Myanmar versorgt die Überlebenden des Zyklons ‚Nargis‘ im Irrawaddy-Delta von Birma mit Nahrungsmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs“, teilte Heinz-Hartmut Wilfert (Weiterstadt), Pressesprecher von ADRA Deutschland, mit. Den Reis liefere das Welternährungsprogramm (WFP) der Vereinten Nationen. Außerdem verteile ADRA zusätzlich verfügbare Nahrungsmittel wie Hülsenfrüchte und Speiseöl. Für die Zubereitung der Mahlzeiten, seien in der Stadt Labutta Kochsets für 10.000 Personen ausgegeben und ihre Funktion erklärt worden. Der Bedarf wachse ständig. „So brachte eine weitere Lieferung nicht nur Teller, Löffel und Küchenbedarf in die Notaufnahmelager, sondern auch 20 Großzelte und Planen. In den Lagern haben 20 Suppenküchen ihre Tätigkeit aufgenommen“, sagte Wilfert. Bisher habe ADRA in Labutta 70 Tonnen Nahrungsmittel direkt an etwa 50.000 Menschen ausgeben können. „Außerdem wurden 10.000 Decken, Longyis (traditionelle Rockkleider), Unterwäsche und Schuhe verteilt.“

„Auch die medizinische Hilfe konnte verbessert werden, nachdem Medikamente in Labutta und in den umliegenden Ortschaften eingetroffen waren.“ In Zusammenarbeit mit World Emergency Relief (WER) habe ADRA Medikamente im Wert von 129.000 US-Dollar (83.000 Euro) erhalten und zum Teil in abgelegene Teile des Deltagebietes weiter transportiert. „Dort wartete ein medizinisches Einsatzteam, das seit mehreren Tagen bereits Hilfe leistet, dringend auf diese Lieferung.“ Die Medikamenten, Antibiotika und antiseptischen Mittel reichten, so Wilfert, für die Behandlung von 3.000 Patienten. Aus Deutschland brachten die „Johanniter International“ zusätzlich 250 Erste-Hilfe-Päckchen nach Rangun, die inzwischen im Deltagebiet angekommen seien. Die Organisation „Heart to Heart“ übergab ADRA ärztlichen Bedarf einschließlich Antibiotika, Vitamine, Mittel gegen Austrocknung, Bandagen und Einmal-Handschuhe.

Um das Wasser trinkfähig zu machen, habe ADRA drei kleine Wasser-Reinigungs-Anlagen von „Global Medic and Muslim Aid“ erhalten. Jede könne für etwa 2.000 Menschen Trinkwasser aufbereiten. Außerdem verteile ADRA eine Million Tabletten zur Wasser-Reinigung und informiere die Bevölkerung über den Einsatz dieser Mittel.

In Myaungmya befänden sich 12.000 Menschen in 13 Notaufnahmelagern. ADRA habe in der Stadt sein Bezirksbüro für diesen Landesteil auf dem Gelände des adventistischen Schulzentrums eingerichtet. Dort unterhält die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

eine höhere Schule mit etwa 400 Schülerinnen und Schülern sowie ein Kinderheim mit 42 Waisen. Aufgrund der stabileren Bauweise der Gebäude habe es hier während des Wirbelsturms weder Tote und Verletzte noch wesentliche Sachschäden gegeben. Von dem Schulzentrum aus würden laut Wilfert die Hilfsmaßnahmen gesteuert.

Das ADRA-Netzwerk stellte 265.000 US-Dollar (171.000 Euro) für die Sturmpfer in Myanmar zur Verfügung, wovon 100.000 Dollar die Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) beisteuerte. Außerdem hat ADRA medizinisches Material und Wasserreinigungssysteme für 48.000 Menschen bereitgestellt.

ADRA Myanmar kann auf 170 einheimische Mitarbeiter zurückgreifen, die bereits im Katastrophengebiet waren, um die Schäden des Tsunami von 2004 zu beseitigen. Hinzu kommen einige Hundert Freiwillige. Das Hauptbüro mit dem Schweizer Landesdirektor Marcel Wagner befindet sich in Rangun. (3.051 Zeichen)

Myanmar: „Die Brücken waren unsere Lebensretter“

Weiterstadt bei Darmstadt, 27.05.2008/APD Fast 900 Menschen konnten sich in Myanmar (Birma) vor der Flutwelle des Wirbelsturmes „Nargis“ durch die Flucht auf 53 Brücken retten. Die stabilen Flussübergänge wurden seit 2005 von der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland nach dem Tsunami im Irrawaddy-Delta gebaut.

Das geht aus einem Bericht des ADRA-Einsatzteams nach einer Inspektion in den vergangenen Tagen hervor. Allein auf der 45 Meter langen Lay Yin Kwin Brücke hatten sich während der Sturmflut 145 Menschen stundenlang zusammengedrängt. Auf der 30 Meter langen Pyin Htaung Twin Brücke fanden 101 Schutzsuchende Zuflucht. Die ebenso lange Ma Gu Stream Brücke ermöglichte 86 Einwohnern das Überleben. Lediglich ein Geländer wurde durch den Orkan beschädigt. Die Doe Thingan Byi Brücke, eine von zwei der kleinsten Fünf-Meter-Übergänge, bot 30 Menschen sicheren Halt. Aus den verschiedenen Ortschaften wurde berichtet, dass insgesamt 885 Menschen durch die Brücken überlebt hätten. Laut dem ADRA-Team sind die Brücken trotz des Wirbelsturms funktionsfähig geblieben.

Die von ADRA-Deutschland gebauten Flussübergänge ersparen den Einwohnern stundenlange Umwege in dem stark zergliederten Mündungsgebiet des Irrawaddy. ADRA-Geschäftsführer Erich Lischek (Weiterstadt) sagte: „Wir freuen uns mit den Überlebenden, dass unsere Brücken für fast 900 Menschen zu Lebensrettern wurden.“ (1.265 Zeichen)

ADRA erstes Hilfswerk bei Sturmopfern der Pyinsalu Inseln

Rangun/Myanmar, 27.05.2008/APD Per Boot hat die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Wirbelsturmopfer in den Dörfern auf den abgeschiedenen Pyinsalu Inseln im Süden des Irrawaddy-Deltas in Myanmar (Birma) erreicht. Dadurch erhalten sie nach dem Zyklon „Nargis“ Nahrungsmittel, medizinische Versorgung und Dinge des täglichen Bedarfs.

In Absprache mit der UNO und der Regierung von Myanmar wurde ADRA gebeten, 30.000 Menschen auf Pyinsalu mit dem Lebensnotwendigsten zu versorgen. Um den Überlebenden besser helfen zu können, hat ADRA mobile Teams eingesetzt, die den Verletzten und Entkräfteten ärztliche Betreuung ermöglichen. Jedes Team liefert während einer Fahrt sechs Tonnen Lebensmittel aus, um mindestens 2.000 Menschen für eine Woche zu ernähren. Zurzeit ist ADRA die einzige Organisation, die in Pyinsalu arbeitet, wo die Betroffenen nur per Boot erreichbar sind.

ADRA war lange vor dem 3. Mai, als der Zyklon „Nargis“ zuschlug, in Pyinsalu tätig. Der dort stationierte stellvertretende Direktor von ADRA Myanmar, Teddy Dinh, und eine Gruppe weiterer ADRA-Mitarbeiter waren gerade damit beschäftigt, als Teil eines Tsunami-Rehabilitationsprojektes einen Landungssteg im Dorf Amageley zu bauen. Nur wenige Stunden, nachdem der Sturm nachgelassen hatte, kauften er und sein Team in der Stadt Labutta Reis und transportierten ihn zu den Überlebenden nach Amat, Theik und Ayar Daw. Die Helfer teilten ihre eigene Kleidung mit den Geretteten, halfen beim ersten Aufräumen und begruben die Toten.

Seit dem Wirbelsturm sind viele Dörfer entlang der Küste und auf den kleinen Inseln in der Deltaregion isoliert, da zahlreiche Boote zerstört wurden. Tausende blieben ohne Lebensmittel, Wasser und medizinische Grundversorgung. Die Seuchengefahr, wie Cholera, Malaria und Dengue Fieber, erhöhte sich rasant. Um den Menschen zu helfen, hat ADRA Transporte zu den Notaufnahmелagern in Labutta und Myaungmya organisiert. Dort haben die Sturmopfer Zugang zu Nahrungsmitteln, Dingen des täglichen Bedarfs und ärztlicher Versorgung. In den Tagen nach der Katastrophe sind Tausende, die in den tiefer gelegenen Gebieten wohnten, in die beiden Städte geflüchtet, um überleben zu können.

(2.705 Zeichen)

Schwierige Bedingungen im chinesischen Erdbebengebiet

Peking/China, 27.05.2008/APD Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA hat sich bereits am Tag nach dem schweren Erdbeben im Südwesten der chinesischen Provinz Sichuan an den Hilfsmaßnahmen beteiligt. Wie die Direktorin von ADRA

China, Linda Zhu (Peking), mitteilte, verfüge ADRA in dem Katastrophengebiet über gut ausgebildete ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In der Stadt Dou Jiang Yan begannen 40 von ihnen nach ersten Hilfeleistungen mit der Schadensaufnahme.

ADRA-Einsatz-Teams versorgen inzwischen in der Stadt Jiulong im Bezirk Mianzhu die Erdbebenopfer. Dort erhalten 12.000 Menschen Reis, grüne Bohnen, Erdnüsse, nährstoffreiche Biskuits, Milch, Milchpulver und Trinkwasser. Für Obdachlose wurden Zelte aufgestellt. Die Arbeit des städtischen Gesundheitsdienstes unterstützte ADRA durch die Bereitstellung von acht medizinischen Notfall-Sets. Die Pressesprecherin von ADRA China, Sarah Ng (Peking), bezeichnete die Maßnahmen wegen der widrigen Wetterbedingungen als sehr beschwerlich. Der Einsatz in Mianzhu, einem der am stärksten zerstörten Bezirke, sei mit den Behörden abgestimmt. Zu diesem Bezirk zählen 21 Ortschaften. Ein ADRA-Helfer beschrieb die Situation in Jiulong mit den Worten: „Hier ist alles eingeebnet, nichts was nach einem Haus aussieht, ist zu sehen.“

Weitere Hilfs- und Wiederaufbaumaßnahmen werden in Zusammenarbeit mit den zuständigen Regierungsstellen in Peking koordiniert. ADRA China arbeitet seit 1998 in der Volksrepublik. Im vergangenen Winter versorgte das Hilfswerk in Huoshan in der Provinz Anhui im Osten Chinas fast 5.000 Betroffene der Schneekatastrophe mit dem Lebensnotwendigsten.

Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA ist die weltweite Hilfsorganisation der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe. Der Dachverband ADRA International unterhält ein weltweites Netzwerk mit über 120 nationalen ADRA Organisationen.

Das ADRA-Netzwerk arbeitet eng mit anderen Nichtregierungsorganisationen und Einrichtungen der Vereinten Nationen, besonders mit dem Welternährungsprogramm (WFP), dem Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) und dem Kinderhilfswerk (UNICEF), zusammen. Beim Rat der UNO für wirtschaftliche und soziale Fragen (ECOSOC) hat die Nichtregierungsorganisation ADRA International den Konsultativstatus (Kategorie II). (2.135 Zeichen)

Afghanistans Frauen drängen in die Politik

Habiba Sarabi regiert als erste Gouverneurin die Provinz Bamiyan

Weiterstadt bei Darmstadt, 27.05.2008/APD Die ehemalige Frauenministerin Habiba Sarabi, die seit drei Jahren in einer der schönsten Provinzen Afghanistans die politischen Geschicke in der Hand hält, hat sich viel vorgenommen. Die Buddha-Statuen möchte sie gerne mit Hilfe der UNESCO wieder herstellen lassen. Straßen, Häuser, Schulen und

Kliniken sollen möglichst schnell ihre ursprüngliche Funktion wieder aufnehmen. Die 52-jährige Politikerin wirkt entschlossen und zuversichtlich.

Habiba Sarabi gehört zum Volk der Hazara und die Provinz Bamiyan ist das angestammte Gebiet des turkmenischen Volkes – eine glückliche Fügung, die das Regierungsgeschäft in den schwierigen Zeiten wesentlich erleichtert.

Erleichternd wirkt auch die Arbeit der Hilfsorganisationen, die sich bevorzugt um den Aufbau von Schulen und Kliniken kümmern. Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland unterhält in der Provinz insgesamt neun Kliniken, die mit medizinischem Fachpersonal ausgestattet sind. Bei schwierigen Fällen kommen die Patienten in eines von drei großen Krankenhäusern, die ebenfalls von ADRA unterstützt werden.

So war es für die Gouverneurin selbstverständlich, den Direktor von ADRA Deutschland, Erich Lischek (Weiterstadt bei Darmstadt), in ihrem Amtssitz zu empfangen. Dabei brachte Habiba Sarabi ihre große Dankbarkeit zum Ausdruck. Sie hatte gerade eine Abschlussklasse von Hebammen verabschiedet und festgestellt, dass jede ADRA-Klinik eine dieser neuen Mitarbeiterinnen erhalten würde. Sie betonte: „Durch die gute Arbeit der Hilfsorganisationen wie ADRA geht es den Menschen in der Provinz schon viel besser. Aufgrund der Zusammenarbeit zwischen internationalen Nichtregierungsorganisationen und der Direktion des Gesundheitsamtes der Provinz ist es gelungen, ein gut funktionierendes System zu entwickeln.“

Das sei gerade in den Distrikten Panjab und Warras, in denen ADRA arbeite, nicht leicht zu lösen gewesen, hob die Gouverneurin hervor. Im zentralen Hochland, wo die Menschen so verstreut wohnten, wäre es schwer, ein System zu installieren, das alle erreichen könne. Mit den bisherigen großen Fortschritten sei sie „voll zufrieden“ und zuversichtlich, dass diese Strukturen weiter ausgebaut werden könnten. „Wir sind hier auf dem richtigen Weg.“

Für die Zukunft ihres Landes wünsche sich Sarabi, dass mehr Menschen Afghanistan besuchten. Sie wolle für den Aufbau einer entsprechenden Infrastruktur sorgen. Doch jetzt sei wichtig, dass die Einheimischen auch selbst mit anpackten. Durch Schulen sowie Ausbildungsangebote für Jungen und Mädchen müssten die eigenen Kräfte geweckt und gefördert werden. Dazu zähle die Gouverneurin aber auch die Erwachsenenbildung, damit Menschen in der Lage seien, sich ihr eigenes Einkommen zu erarbeiten. Um Handel, Austausch und Kommunikation zu fördern bleibe noch viel zu tun übrig – vor allem müssten die Straßen endlich ausgebaut werden.

ADRA Deutschland werde sich in Afghanistan weiter im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit mit abgestimmten Projekten einbringen, betonte Lischek. Wenn die zerstörten Buddha-Statuen restauriert seien, würden auch wieder Touristen ins Land kommen – so die am Ende des Besuches gemeinsam ausgedrückte Hoffnung auf ein friedliches Afghanistan. (2.905 Zeichen)

Durch Wassertropfen ertragreiche Obst- und Gemüsegärten

Wien/Österreich, 27.05.2008/APD In vielen Regionen des westafrikanischen Landes Mali ist wegen der Trockenheit der Anbau von Obst und Gemüse kaum möglich. Dadurch sind viele Familien in ihrer Existenz bedroht. Hunger ist an der Tagesordnung. Mali liegt in der trockenen Sahelzone und gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Analphabetenrate liegt bei etwa 75 Prozent. Kinder können die Schule oft aus finanziellen Gründen nicht besuchen. Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Österreich unterstützt deshalb in Mali Frauenkooperativen bei der Errichtung von Obst- und Gemüsegärten mit ausgeklügelten, aber einfach zu unterhaltenden Wassertropfsystemen. Da Wasser Mangelware ist, können die Beete nicht einfach mit großen Wassermengen gegossen werden.

Das Projekt „Green Life“ (grünes Leben) ist ein Beitrag zur Nahrungssicherheit und wirtschaftlichen Selbständigkeit der Bevölkerung in Mali. Durch erfolgreichen Gemüse- und Obstanbau sind die Frauen in der Lage, ihre Kinder zu ernähren. Der Überschuss, welcher nicht für den Eigenbedarf benötigt wird, kann auf dem Markt verkauft werden. Dadurch können kleine Beträge für die Reparatur des Wassertropfsystems oder zum Kauf von Saatgut zur Seite gelegt. Das Geld reicht sogar, damit die Frauen ihre Kinder in die Schule schicken können. (1.178 Zeichen)

Hilfsorganisationen bekämpfen Frauenarmut

Washington D.C./USA, 27.05.2008/APD Delegierte von mehr als 70 überkonfessionell arbeitenden Hilfsorganisationen und Vertreter der amerikanischen Regierung kamen in Washington zusammen, um über die Bekämpfung der Armut von Frauen zu beraten. Es sei kein Zufall, so die Delegierten, dass etwa 70 Prozent der 1,2 Milliarden Menschen, die pro Tag mit nur einem US-Dollar auskommen müssten, aus Frauen und Mädchen bestünden.

Diese Verhältnisse zu verändern sei ein moralischer Imperativ, meinten die Teilnehmer, zu denen auch die ehemalige US-Außenministerin Madeleine Albright und Dr. Ella Simmons, Vizepräsidentin der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) der Siebenten-Tags-Adventisten, gehörten. „Wir dürfen nicht akzeptieren, dass Armut unabänderlich zum menschlichen Dasein gehört“, betonte Albright. Die in Washington vertretenen Organisationen hätten

bereits eine Milliarde US-Dollar (645 Millionen Euro) zur Bekämpfung der Armut eingesetzt. Laut Simmons habe auch die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA International 1,5 Millionen US-Dollar (967.000 Euro) zur Verfügung gestellt, damit Frauen lesen und schreiben lernten und Mädchen eine Schule besuchen könnten.

(1.077 Zeichen)

Durch Schulung größere Reisernten

Antananarivo/Madagaskar, 27.05.2008/APD Jean de Dieu Rakotonirina, ein von der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA angeleiteter Bauer, gehört heute zu den zehn ertragreichsten Reisproduzenten Madagaskars. Pro Hektar erzielt er eine Reisernte von 13,5 Tonnen. Dafür erhielt er vom Landwirtschaftsministerium eine Auszeichnung.

Seit 2005 führt ADRA in den Moramanga und Anosibe An'Ala Distrikten im Osten Madagaskars ein auf sechs Jahre angelegtes Nahrungsmittel-Sicherungsprogramm durch, das von der Internationalen Entwicklungshilfeorganisation der Vereinigten Staaten (USAID) gefördert wird. Dabei werden die Bauern mit neuen oder verbesserten Anbaumethoden vertraut gemacht. Sie erhalten die Möglichkeit, sich ertragreicheres Saatgut und landwirtschaftliche Geräte zu beschaffen. ADRA hilft auch bei der Vermarktung der Ernte durch den Aufbau von Absatzkooperativen. Für die Verbesserung der Infrastruktur werden Straßen wieder instand gesetzt. Außerdem sorgt ADRA für den Ausbau des Gesundheitssystems sowie die Unterweisung der Bevölkerung in Hygiene und gesunder Ernährung. Das Nahrungsmittel-Sicherungsprogramm hat inzwischen 26 von 31 Ortschaften des Moramanga Distriks erreicht und kommt damit über 120.000 Menschen zugute.

(1.128 Zeichen)

Rundfunk/Fernsehen

60 Jahre „Stimme der Hoffnung“

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 27.05.2008/APD Am 14. Juni feiert das Medienzentrum der Siebenten-Tags-Adventisten „Stimme der Hoffnung“ in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt das 60-jährige Jubiläum. Zum Feiern gebe es reichlich Grund, betonte der Leiter des Zentrums, Pastor Matthias Müller. „Bereits kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft fanden sich Adventisten aus Deutschland und den Vereinigten Staaten unter der gemeinsamen Vision zusammen, den vielen durch den Zusammenbruch orientierungslos gewordenen Menschen per Rundfunk und in Form von schriftlichen Bibelfernkursen Gottes Wort nahe zu bringen.“

1948 begannen die Gründer der „Stimme der Hoffnung“ mit amerikanischer Unterstützung religiöse Sendungen über Radio Luxemburg auszustrahlen. Mangels eines geeigneten Studios wurden die Programme zunächst in Paris aufgezeichnet. Dann gelang es in einem Berliner Keller, ein „Studio“ mit einem einfachen Tonbandgerät und hektographierten Texten einzurichten. „Die Kurzwellensendungen stießen auf positive Resonanz, und die Bibelfernkurse fanden begeisterte Teilnehmer“, so Müller. Seitdem sei die „Stimme der Hoffnung“, das inzwischen „älteste private christliche Rundfunkwerk in Deutschland“, nicht mehr verstummt.

Was damals sehr einfach begann, habe sich im Laufe von 60 Jahren eindrucksvoll entwickelt. 1959 erfolgte der Umzug nach Darmstadt, 1962 in ein größeres Gebäude nach Darmstadt-Eberstadt und 2007 in ein neugebautes, modernes Medienzentrum nach Alsbach-Hähnlein. In den 1960er Jahren kam die Blindenhörbücherei hinzu, aus dem Verkauf von Tonbandkassetten wurde ein gut bestückter Shop, und 1992 begann die Produktion von Videos. Im gleichen Jahr schlossen sich laut Müller die „Stimme der Hoffnung“ (West) mit der „Bildstelle Friedensau“ (Ost) zusammen. Beide Einrichtungen hätten schon während der Zeit der deutschen Teilung engen Kontakt gehalten.

„Am 50. Geburtstag vor zehn Jahren studierten rund 800 Kursteilnehmer beim Internationalen Bibelstudien-Institut der ‚Stimme der Hoffnung‘. Diese Zahl hat sich inzwischen verfünffacht“, berichtete Pastor Müller. „Als wir mit unseren ersten Rundfunksendungen begannen, waren wir für 30 Kurzwellen-Minuten pro Tag dankbar. Heute läuft unser Rundfunkprogramm täglich 24 Stunden, und neun Stunden deutschsprachiges TV-Programm pro Woche im ‚Hope Channel‘ spricht Fernsehzuschauer in aller Welt an.“ Ergänzt würde das breite Spektrum der Arbeit durch die öffentlich zugängliche adventistische Bildagentur www.churchphoto.de sowie die rasante Entwicklung der EDV- und Internetabteilung und den Bereich Internetevangelisation, die seit 2006 ganz neue Perspektiven der Medienarbeit eröffneten.

Der Gottesdienst zum 60-jährigen Jubiläum der „Stimme der Hoffnung“ wird live per Satellit in über 300 adventistische Gemeinden in Deutschland übertragen. Er ist auch beim adventistischen „Hope Channel“ über den Satelliten Eutelsat Hotbird 6, bei Kabel Baden-Württemberg und im Internet zu sehen. (2.635 Zeichen)

Neue Internetseite von „Hope Channel“ International online

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 27.05.2008/APD Die neue Website von „Hope Channel“ International (www.hopetv.org) ist online. Sie wurde von der Internetabteilung des Medienzentrums der Siebenten-Tags-Adventisten „Stimme der Hoffnung“ (Alsbach-Hähn-

lein) entwickelt und programmiert. Die Internetseite entstand aus einer Kooperation mit der adventistischen Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) in Silver Spring, Maryland/USA, und dem Medienzentrum. Damit ist eine sieben Monate dauernde Programmierarbeit abgeschlossen. Auch das Hosting der Website übernimmt die „Stimme der Hoffnung“ im eigenen Rechenzentrum.

„Hope Channel“ ist der Fernsehsender der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, eine weltweite Senderfamilie, die hauptsächlich per Satellit und Internet fast überall auf der Erde empfangen werden kann. Informationen über deutschsprachige adventistische Fernsehsendungen sind im Internet unter www.hopechannel.de zu finden. (883 Zeichen)

Medienpreis für „Die Stille Stunde“

Nashville, Tennessee/USA, 27.05.2008/APD „The Quiet Hour“, eines der ersten adventistischen Radioprogramme, erhielt beim diesjährigen Kongress der National Religious Broadcasters (NRB) in Nashville den „Milestone Award“. Die Anerkennung für die Verbreitung des Evangeliums während des 70-jährigen Bestehens der „stillen Stunde“ ging an Pastor Bill Tucker, der das Medienwerk seit 1993 in der dritten Generation leitet.

Sein Großvater, J. L. Tucker, gründete „The Quiet Hour“ 1937 mit Rundfunksendungen bei KEX Radio in Portland, Oregon. Das Programm begleitete den Gemeindepastor bei seinen Umzügen nach Kalifornien und Michigan. Als Tucker in Oakland arbeitete und die „Quiet Hour“ über KGO Radio ausgestrahlt wurde, gab es 1949 den Schritt ins Fernsehen mit einer wöchentlichen Sendung bei KGO Television. Seit 1959 ist die Zentrale in Redlands, Kalifornien. In den siebziger Jahren übernahm J. L. Tucker's Sohn LaVerne die Leitung. In den neunzigern der Enkel Bill Tucker. Die „Quiet Hour“ ist inzwischen nicht nur in Hörfunk, Fernsehen und Internet (www.TheQuietHour.org) aktiv, sondern unterstützt auch evangelistische und soziale Projekte im In- und Ausland. (1.032 Zeichen)

Kommentar

zum 97. Deutschen Katholikentag vom 21. bis 25. Mai 2008 in Osnabrück

Prophetische Kirche für Zukunft und Gegenwart

Zum 97. Mal fand Deutschlands größtes katholisches Laintreffen statt. 60.000, in der Mehrzahl jugendliche Teilnehmer, waren aus dem In- und Ausland angereist und stellten sich in einer knappen Woche rund 1.200 Vorträgen, Bibelarbeiten, Podiumsdiskussionen, Gottesdiensten und hochkarätigen künstlerischen Veranstaltungen im malerischen Osnabrück. Es

hätte ein durch und durch harmonischer Katholikentag bei strahlendem Frühlingswetter werden können, wäre nicht dieses Bischofswort von den „fehlenden Fortschritten in der Ökumene, die einem Stachel in dem Fleisch der Christenheit gleichen“ gewesen. Die Klage kam aus dem Munde des Oberhirten der gastgebenden Diözese, Franz-Josef Bode, der während eines großen Abendmahlgottesdienstes im Schlossgarten die anwesenden Katholiken und Protestanten beschwor, „nicht zu vergessen, wie sehr wir durch die Taufe und den Glauben an den dreieinigen Gott geeint sind“.

Überhaupt war „Ökumene“, ob bewusst gelebt, gesteuert, gebremst oder „ziel-los“, das beherrschende Thema dieser Tage, was die zahlreichen protestantischen Gäste ebenso mit Genugtuung und Dankbarkeit empfanden. Optimistisch gaben sich dennoch die niedersächsische evangelische Landesbischöfin Margot Käßmann, ihr bayerischer Amtsbruder Johannes Friedrich und der Braunschweiger Landesbischof und „Catholica“-Beauftragte Friedrich Weber, der von einer „stärkeren Dynamik im Ökumeneprozess, als was von außen sichtbar erscheint“ überzeugt ist. Auch der frühere Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Lehmann, ließ, wie vor zwei Jahren beim Katholikentag in Saarbrücken, nichts unversucht, die These von der Eiszeit in der Ökumene zu entkräften.

Selbst der wenig beliebte, überaus konservative Vorsitzende der Ökumenekommission in der Deutschen Bischofskonferenz, der Regensburger Diözesanbischof Gerhard Ludwig Müller, widersprach, wenn auch fast widerwillig, dem vor allem bei Lutheranern verbreiteten „Eiszeitgedanken“. Als Grund für die nur allmählichen Fortschritte im kirchlichen Miteinander führte er einmal mehr das römisch-katholische Amtsverständnis ins Feld, wobei der große Traum vom gemeinsamen Mal am Tisch des Herrn von kaum einer Seite erwähnt und für den Ökumenischen Kirchentag 2010 in München von den anwesenden lutherischen Führungspersonlichkeiten ausgespart wurde.

Der katholische Ökumenebischof Müller wirkte bei seinen Ausführungen unpersönlich und fast unbeteiligt. Zum anderen hatten wahrscheinlich noch manche seiner Zuhörer die erst kürzlich im Fernsehen von ihm zitierten, für alle Protestanten demütigenden Worte im Ohr, nach dem sie nach katholischem Kirchenverständnis kein Recht hätten, sich Kirche zu nennen. Das ist wohl nichts Neues, wird jedoch immer wieder zu empfindlichen Rückschlägen im katholisch-evangelischen Verhältnis führen.

Erfrischend dagegen kamen die freimütigen Ansichten der Passauer katholischen Theologin und Professorin Martha Zechmeister an, nach der sich die deutschsprachige Theologie „weithin in dogmatischem Schlummer“ befinde und bei den Menschen nicht mehr ankomme. Zechmeisters Hauptargument: „Wir machen das Evangelium in der konkreten Lebenswirklichkeit der Menschen nicht mehr spürbar.“ Die Kritik der niederbayerischen Katholikin schien an die eigene Kirche gerichtet. Trotzdem empfanden Tausende junger und alter Menschen den Katholikentag als ein beglückendes Gemeinschaftserlebnis.

Bemerkenswert war das persönliche „Credo“ von Bischof Bode zum diesjährigen Veranstaltungsmotto „Du führst uns hinaus ins Weite“. Er erhofft sich eine prophetische Kirche, deren tröstliche Botschaft nicht nur eine Vision für die Zukunft, sondern auch für die Gegenwart ist. Zudem müsse die Verkündigung der Hoffnung durch die Kirche biblisch begründet sein. Der Osnabrücker Bischof hat in diesen Tagen noch andere bibelbezogene Gedanken entwickelt, die auch für die evangelischen Teilnehmer am Katholikentag nachdenkenswert sind.

Dr. Wolfgang Tulaszewski